

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0086

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

hat, und er ihn nicht sehr im Ueberflusse durchforschet hat: 16. So hat Hiob in Eitelkeit seinen Mund geöffnet, und ohne Wissenschaft Worte vervielfältiget.

große Glück geachtet, in welchem du bis hieher gelebet hattest. 16. Hiob mag nun seine Klagen ins künftige immer zurück halten: denn sie sind fruchtlos. Er häuſet Worte ohne Verstand auf einander.

B. 16. So hat Hiob 16. Elihu will sagen: aus meiner Rede erhellet, daß Hiob bisher wenig zur Sache gesprochen hat, und daß seine Worte keinen zulänglichen und verständlichen Beweis in sich enthalten. Er hat seine Gerechtigkeit mit Unrecht über die Gerechtigkeit Gottes gesetzt. Das 1 kann hier auch, im Anfange des Verses, durch *darum* überſetzt werden, wie Cap. 11, 6. Man kann auch überſetzen: *darum* wird Hiob in Eitelkeit seinen Mund öffnen. Ich habe ihn so bündig widerlegt, daß es vergebens seyn würde, wenn er antworten wollte. Er würde dadurch nur seine Unwissenheit an den Tag legen. Das *Öffnen des Mundes* ist eine Umschreibung des Redens, indem dabey der Mund sonderlich geöffnet werden muß ⁹⁰⁵. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

(905) So hat Hiob seinen Mund mit Eitelkeit aufgethan, auf die unbesonnenste Weise aufgesperrt, alles zu reden was ihm seine eitele Einbildung eingegeben; und ohne Nachdenken, Einsicht und Ueberlegung große Worte gemacht, seine Reden vergrößert und aufgeblähet, daß sie auf eine übertriebene Weise aufgeschwollen.

Das XXXVI. Capitel.

Einleitung.

Nachdem Elihu einige unanständige Ausdrücke in den Reden Hiobs bestrafet hat, welche Hiob selbst nicht gebilliget haben würde: so kömmt er nun näher zu seinem Zwecke, und redet von der Sache selbst. Er zeigt, aus den Eigenschaften Gottes, und aus den gewöhnlichen Wegen der göttlichen Fürsorge, daß, wenn Hiob, anstatt mit Gott zu rechten, sich der Züchtigung desselben demüthiglich unterworfen hätte, Gott ihn erlöset haben würde, indem es Gott eben so leicht wäre, zu erhöhen, als zu erniedrigen. Ferner zeigt er, ob schon Hiob vorgegeben habe, er wisse die Ursachen seiner Züchtigungen nicht, und eben dieses vergrößere seinen Schmerz, Cap. 19, 7. so hätte er sich doch dadurch nicht sollen von einer solchen demüthigen Unterwerfung zurück halten lassen; indem wir nicht einmal den Grund dererjenigen Werke Gottes begreifen können, welche wir täglich sehen, und deren herrliche Einrichtung wir bekennen müssen.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält einen Theil der letzten Rede des Elihu; und zwar I. eine Ermunterung zur Aufmerksamkeit, v. 1-4. II. eine Vorstellung der Größe und Gerechtigkeit Gottes in Regierung der Handlungen der Menschen, v. 5-15. III. eine daraus gezogene Ermahnung an den Hiob, v. 16-21. IV. eine Vorstellung der Weisheit Gottes in Einrichtung der Werke der Natur, sonderlich des Regens, des Donners, und des Blizes, v. 22-33. ⁹⁰⁶.

Elihu

(906) Dieser erste Theil der vierten und letzten Rede Elihu enthält I. nach dem Eingange v. 2-4; 2. einen Vortrag v. 5-33, der aus drey Theilen bestehet, in welchen 1) eine Vorstellung der göttlichen Gerechtigkeit v. 5-15, a) sowol überhaupt v. 5-7, als auch b) bey Züchtigung der Menschen insbesondere v. 8-15, in zwey Abschnitten a) v. 8-12, b) v. 13-15; 2) eine Ermahnung an den Hiob zum bessern Verhalten v. 16-25, durch a) Vorhaltung seines bisherigen übeln Verhaltens v. 16-17; b) Warnung dafür v. 18-21; c) Ermahnung zum richtigern Verhalten v. 22-25, mit a) Anführung einiger Gründe v. 22, 23, und b) Anzeige des Verhaltens selbst v. 24, 25; und 3) ein nachdrücklicher Beweis der grossen Majestät Gottes v. 26-33 durch angeführte Wirkungen und Merkmale derselben vorkommen.

Elihu gieng weiter fort, und sprach: 2. Verziehe mir ein wenig, und ich will dir zeigen, daß noch Reden für Gott sind. 3. Ich will meine Meynung von weitem herauf holen, und meinem Schöpfer Gerechtigkeit wiederfahren lassen. 4. Denn fürwahr, meine Worte werden keine Falschheit seyn; ein aufrichtiger von
v. 4. Hiob 37, 16. Mey

Da Hiob noch immer stille schwieg: so fuhr Elihu in seiner Rede fort, und sprach: 2. Laß dir es nicht entgegen seyn, daß ich dir meine Gedanken ausführlicher entdecke: denn du hast noch nicht alles gehöret, was Gott, durch meinen Mund, für sich zu sprechen hat. 3. Ich will nun aus den erhabensten Betrachtungen die Gerechtigkeit meines Schöpfers darthun. 4. Denn sey versichert, daß ich nicht suchen werde, dir durch falsche Schlüsse den Mund zu stopfen; derjenige, der zu dir redet, ist kein eiteler Schwäger: sondern liebet wahre
und

B. 1. Elihu gieng 10. Im Hebräischen steht: er fügte, oder that, hinzu; nämlich zu seinen vorigen Reden that er noch diese letzte hinzu. Seine Absicht in derselben war, den Hiob zur Unterwerfung unter Gott zu bewegen, damit derselbe von seinen Schmerzen, und von seinem Elende, befreyet werden möchte. So suchet Elihu die Klagen Hiobs zu mädfigen. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 2. Verziehe mir ein 10. Vielleicht machte Hiob eine Bewegung, als ob er dem Elihu in die Rede fallen wollte, oder als ob er einigermaßen misvergüht wäre. Elihu bath ihn deswegen um Erlaubniß, weiter zu reden, und versprach, die Sache vollkommen auszuführen, wenn man ihm geduldig zuhören würde: denn er hätte noch nicht alles vorgebracht, was er von der Gerechtigkeit der Handlungen Gottes sagen könnte ⁹⁰⁷. *Ges. der Gottesgel. Polus.*

B. 3. Ich will meine 10. Ich will meine Weise nicht von nahen: sondern von entfernten, Dingen hernehmen, und dadurch darthun, daß Gott gerecht sey. *Ausstatt Meynung übersetzen die Engländer Kenntniß, oder Wissenschaft. Von weitem, oder von ferne, bedeutet, von Gott selbst, Cap. 32, 8. 18. oder von den ersten Werken Gottes, welche seine Gerechtigkeit, und seine übrigen Eigenschaften, auf eine lebendige Weise an den Tag legen. Hernach will ich, o Hiob, auf dich kommen. Andere dehnen die Bedeutung weiter aus, und erklären diese Worte von fernen Zeiten, Orten und Sachen; als ob Elihu sagte: ich rede von den großen und herrlichen Werken der Schöpfung und Fürscheidung Gottes sowohl im Himmel, als auf der Erde; wie auch von seinem Ver-*

fahren mit den Menschen in andern Zeiten, und in andern Theilen der Welt. Elihu bedient sich des Ausdrucks: meinem Schöpfer, als eines Bewegungsgrundes, die Sache Gottes zu vertheidigen, indem seine Pflicht solches erforderte. Einige wollen diesen Ausdruck mit als einen Beweis der Gerechtigkeit Gottes ansehen. Denn 1) es ist nicht wahrscheinlich, daß Gott gegen seine Geschöpfe ungerecht handeln sollte, da Menschen gegen ihre Werke solches nicht thun; 2) wegen der Schöpfung hatte Gott ein vollkommenes Recht, mit dem Hiob nach seinem Wohlgefallen zu handeln, wie ein Töpfer mit dem Thone, *Nöm. 9, 21.* 3) der Schöpfer des Menschen muß nothwendig ein solches Wesen seyn, welches alle Vollkommenheiten, und folglich auch eine vollkommene Gerechtigkeit, besitzt. Zugleich beschuldiget Elihu den Hiob einer großen Thorheit und Undankbarkeit, da er mit demjenigen streiten wollte, in, und durch, welchen wir leben, weben und sind ⁹⁰⁸. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

B. 4. Denn fürwahr, meine 10. In dem erstern Theile des Verses versichert Elihu, er wolle nichts wider sein Gewissen, oder wider die Wahrheit, reden, wie Hiob Cap. 13, 7. und in andern Stellen, von seinen Freunden geglaubet hatte. Der andere Theil des Verses wird von den Engländern also übersetzt: und der vollkommen an Wissenschaft ist, ist bey dir. Elihu redet hier aus Bescheidenheit von sich selbst in der dritten Person. Er will sagen: du sollst wissen, daß ich diese Sache gründlich verstehe, und davon die lautere Wahrheit sagen werde; wiewol ich diese Wissenschaft nicht von mir selbst habe: sondern
von

(907) Warte mir noch ein wenig, merke nur noch etwas wenig auf mich, und ich wil dir darthun, so wil ich durch die That anzeigen, daß ich noch Reden für Gott habe, im Stande bin mit mehreren Gründen Gottes Verfahren zu rechtfertigen.

(908) Ich wil meine Erkenntnis, die Einsicht, welche den Inhalt meiner Rede ausmachen sol, aus der Ferne hernemen und hervorbringen, in die vorigen Zeiten mit meinen Gedanken zurückgehen und erwegen wie Gott von Anbeginn geurtheilet und gehandelt, und meinem Schöpfer Recht geben, die untadelhafte und unverbesserliche Richtigkeit seines Verhaltens erweisen und vertheidigen, ihn folglich bey jederman rechtfertigen.

Meinung ist bey dir. 5. Siehe, Gott ist gewaltig: doch verschmähet er nicht; gewaltig ist er in Kraft des Herzens. 6. Er läßt den Gottlosen nicht leben; und das Recht der Elenden ordnet er. 7. Er entziehet seine Augen nicht von dem Gerechten:

v. 5. Hiob 9, 4. c. 12, 13. 16. c. 37, 23. c. 38. 39. 40. v. 7. Ps. 33, 18. 34, 16.

sonst

und bündige Reden. 5. Wisse nun, daß Gott zwar allmächtig ist: aber doch auch nicht die Geringssten verschmähet; seine unvergleichliche Kraft, und sein großer Verstand, werden nicht gestatten, daß er jemanden unrecht thue. 6. Wenn die Menschen außerordentlich gottlos, und reif zur Strafe, sind: so wird er sie nicht länger leben lassen; aber die Elenden werden endlich wieder zu ihrem Rechte gelangen, und aus ihren Nöthen erlöset werden. 7. Denn so viel Noth auch die Gerechten erdulden mögen: so höret doch Gott niemals auf, insbesondere für sie

von dem Geiste Gottes, Cap. 32, 8. Uebersetzt man aber, mit den Holländern, aufrichtig, anstatt vollkommen: so stimmen diese Worte gut mit den unmittelbar vorhergehenden überein, und Elihu verspricht seine Meinung aufrichtig, ohne Verstellung, Vorurtheile und Leidenschaften, vorzutragen. Andere verstehen dieses von Gott, als ob Elihu sagen wollte: du mußt andächtig zuhören, o Hiob: denn du hast mit Gott zu thun, der durch mich zu dir redet⁹⁰⁹). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 5. Siehe, Gott ist ic. Man muß die Größe der Macht Gottes bewundern; und gleichwol ist sie mit so viel Gerechtigkeit verbunden, daß er auch die Geringssten nicht verschmähet. Das וְיִחַד wird hier, in נְהַי , durch doch übersetzt, wie Ps. 119, 109. 110. Zuvor, Cap. 19, 7. c. 23, 13. c. 30, 21. hat Hiob Gott beschuldiget, daß er nicht auf das Unrecht der Menschen achte, und ihnen nicht Recht wiederfahren lasse, wenn sie klagen. Allein er brauchet, ob er schon thun kann, was er will, seine Macht doch niemals, jemanden, so gering er auch seyn mag, unrecht zu thun, wie Hiob Cap. 10, 3 zu klagen scheint. Anstatt in Kraft des Herzens, übersetzen die Engländer: in Kraft und Weisheit. Seine Kraft wird durch seine Weisheit regiert, und kann folglich nicht zur Ungerechtigkeit, oder zu einer solchen Sache, gebraucht werden, die sich nicht für seine Weisheit schicket. Behält man die obenstehende Uebersetzung: so ist der Verstand fol-

gender. Gott hat einen Abscheu vor aller Ungerechtigkeit, weil er wahrhaftig großmüthig ist: denn nur ein niedriger und kleiner Geist ist der Ungerechtigkeit fähig⁹¹⁰). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 6. Er läßt den ic. Elihu fängt nunmehr an, dasjenige insbesondere zu beweisen, was er zuvor überhaupt von der großen Macht und Weisheit Gottes gesagt hatte. Die Gottlosen sind nicht frey von den Wirkungen der Gerechtigkeit Gottes. Er tödtet sie auch zuweilen. Er unterstützet nicht die Unternehmungen der Gottlosen: sondern läßt denjenigen Recht wiederfahren, die von ihnen unterdrückt werden. Hiob hatte, Cap. 21. das Gegentheil behauptet. Man lese Ps. 55, 24. 104, 35. Das hebräische Wort bedeutet sowol lebendig machen, als auch bey dem Leben erhalten, 1 Mos. 6, 19. 2 Mos. 1, 17. Andere halten dieses für einen gelinderten Ausdruck, und erklären es: er wird den Gottlosen gewiß, und auf eine erschreckliche Weise verrilgen. Man vergleiche hiermit Spr. 17, 21. Hingegen ordnet er das Recht der Elenden; das ist, er unterstützet sie, und wird sie zu rechter Zeit von allen ihren Unterdrückern befreien⁹¹¹). Ges. der Gottesg. Polus.

B. 7. Er entziehet seine ic. So arm die Gerechten auch seyn mögen: so sind sie doch der Gegenstand der besondern Fürsorge Gottes. Er wachet beständig über sie, auch alsdenn, wenn sie verfolget werden, und wenn es scheint, als ob er sich gar nicht

um

(909) Denn gewis meine Reden sind nicht Betrug; ein Aufrichtiger nach Erkenntnis, welcher derselben eifrigst beflissen und völlig ergeben, ja aufs angelegentlichste zugethan ist, hats mit dir zu thun (ich werde keine Niederkünste gebrauchen oder dich mit Worten und Ueberredungen hintergehen, sondern mich bey dir blos richtiger und erweislicher oder unläugbarer Gründe und begreiflicher Einsichten bedienen).

(910) Siehe Gott ist mächtig und wird nicht aufgebracht, jemand oder etwas zu verachten, aus Leidenschaft und Unmut zu verwerfen, aller seiner unumschränkten Macht ohnerachtet, ja um derselben willen ist ihm nichts aus Willkür verächtlich und misfällig: er ist groß und mächtig an Kraft des Herzens, die Wichtigkeit seiner Neigungen und Entschliessungen sowol als seiner Einsichten nebst dem Vermögen zur Verwirklichung derselben macht seine vorzüglichste Größe aus.

(911) Er erhält, belebet und unterstützet den Gottlosen nicht in seiner Gottlosigkeit und bey muthwilliger Ausübung und Fortsetzung derselben; sondern verschaffet gewäret und rettet das Recht der Armen und Elenden, die bey ihrem pflichtmäßigen Verhalten von andern unterdrückt werden; denselben giebet er Recht bey ihrem Streit mit den Gottlosen, ohne gleichgültig gegen beide zu seyn, oder sie zu verwechseln und zu vermengen.

sondern mit den Königen sind sie auf dem Throne; dahin setzet er sie auf immerdar, und sie werden erhaben. 8. Und wenn sie mit Fesseln gebunden sind, und mit Banden des Elends fest gehalten werden: 9. Alsdenn giebt er ihnen ihr Werk zu erkennen, und ihre Uebertretungen, weil sie die Oberhand gewonnen haben. 10. Und er offenbaret

v. 7. Ps. 113, 8. v. 8. Ps. 107, 10. v. 10. Hiob 33, 10.

es

sie zu forgen, er erhebt sie zuweilen zu den größten Bedienungen, welche Könige ihnen geben können; sie werden darinne befestiget, so lange sie leben, und über die Macht ihrer Feinde erhaben, von den sie sonst gestürzt seyn würden. 8. Oder, wenn sie in eine Noth gerathen, welche sie so schwer drückt, und so fest hält, als ob sie mit Ketten und Stricken gebunden wären: 9. So geschieht es nur, damit sie auf ihre Lebensart aufmerksam seyn mögen, und um ihnen ihre Sünden zu zeigen, weil dieselben stark werden, und anfangen, die Oberhand über sie zu gewinnen. 10. Er machet sie dadurch geneigt, der Unterweisung Gehör zu geben;

um sie bekümmere. Oftmals geschieht es, daß er sie nach einiger Zeit, nicht nur erlöset; sondern auch zu den größten Ehrenstellen befördert. Man lese 1 Sam. 2, 8. Ps. 113, 7. 8. Und in solchem Glücke oder gar auf dem Throne, befestiget er sie auf immerdar, das ist, nach der Redensart der heiligen Schrift, eine lange Zeit, wie Ps. 132, 14. Anstatt sie werden erhaben, übersetzen die Engelländer: sie sind erhaben; das ist, sie werden nicht gestürzt, wie den Gottlosen gemeinlich wiederfährt. Man kann auch übersetzen: wenn sie erhaben sind. Wenn sie einmal zu Ehrenstellen gelangt sind: so erhält Gott sie bey ihrer Hoheit, so lange sie leben. Das 7 bedeutet auch sonst wenn, oder da, wie Ps. 139, 16. ⁹¹²⁾ Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

V. 8. Und wenn sie 10. Das 7 kann auch anstatt durch und, durch oder, wie 2 Mos. 21, 15. 17. oder durch aber, wie Cap. 30, 1. übersetzt werden. Elihu will sagen: wenn es geschieht, daß einige wahrhafte, oder Scheingerechte, welche Gott erhöht hat, in Sünde verfallen, und durch ihre Uebertretungen gleichsam gefesselt werden: so bedient sich Gott solcher Mittel zu ihrer Wiederherstellung, dergleichen v. 9. 10. folgen; oder es geschieht solches, wenn sie in der That, wegen ihrer Sünden, von der Höhe ihres Glücks in die Gefangenschaft gestürzt werden; wie zuweilen geschieht ist. Einige verstehen diese Worte von Gottlosen, und andere von allen Menschen überhaupt. Unsere Auslegung stimmt aber am besten mit dem Zu-

sammenhange überein: denn v. 13. werden diesen Personen die Heuchler entgegengesetzt. Man lese Cap. 13, 27. Ps. 107, 10. Anstatt fest gehalten kann man auch, nach dem Hebräischen, übersetzen: gefangen, wie ein Thier, oder Vogel, in einem Neze. Anstatt des Elends übersetzen andere, der Armuth ⁹¹³⁾. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

V. 9. Alsdenn giebt er 10. Zu erkennen geben bedeutet zeigen, oder sehen lassen. Zuvor waren sie blind: nunmehr aber wurde durch die Züchtigung, oder die Wirkung Gottes auf ihre Seelen, ihr geistliches Gesicht aufgekläret. Man lese Cap. 7, 21. Ihr Werk bedeutet hier, ihre bösen und Gott unangenehmen Werke. Anstatt, weil sie die Oberhand gewonnen haben, übersetzen die Engelländer: weil sie ausgeschweifet sind. Der Verstand wäre also folgender. Ob schon Gott die Gerechten in Fesseln legen läßt: so verwirft er sie doch nicht gänzlich. Er öffnet ihnen vielmehr die Augen ihres Verstandes, und zeigt ihnen, wie sehr sie, durch ihr Vergehen, ausgeschweifet sind. Die Absicht dabey ist ihre Besserung, und nicht ihr Verderben ⁹¹⁴⁾. Gesf. der Gottesgel. Polus.

V. 10. Und er offenbaret 10. Wie Gott zuweilen innerlich durch seinen Geist, und äußerlich durch Trübsal, die Augen der Menschen öffnet, daß sie ihre Sünden sehen: so öffnet er auch zuweilen ihre Ohren, damit sie auf die Worte der Lehrer merken, die er in ihrer Noth zu ihnen sendet, und deren Worte bey ihnen,

(912) Er entziehet seine Augen nicht von dem Gerechten, läßt sie niemals der merklichsten Proben seiner Aufsicht und Obhut ermangeln, und oder sondern, mit den Königen setzet er ihn auf den Thron, unterscheidet ihn mit einer so erhabenen und hervorragenden Vorzüglichkeit, als Königen auf dem Thron eigen ist; ja er befestiget sie, läßt sie ruhig und ungestört sitzen, auf immerdar, daß sie erhöht werden, ihre Wohlfahrt beständig wachse und zuneme.

(913) Und wenn welche, sowol der Gottlosen, als auch selbst der Gerechten, mit Fulseisen gebunden sind, und mit Seilen der Trübsal gefangen und verwarlich gehalten werden.

(914) Und er ihnen alsdenn, ja eben dadurch, ihr Werk und Verhalten entdecket, anzeigt, vorhält und zu Gemüte fület, nebst ihren Sünden und Vergehungen, daß sie sich erhoben und stolz oder eigennüchzig gehandelt haben.

es vor ihrem Ohre zur Zucht, und spricht, daß sie sich von der Ungerechtigkeit bekehren sollen. 11. Wenn sie hören, und ihm dienen: so werden sie ihre Tage im Guten endigen, und ihre Jahre in Lieblichkeiten. 12. Aber wenn sie nicht hören: so gehen sie durch das Schwerdt hindurch; und sie geben den Geist auf ohne Erkenntniß. 13. Und die mit den Herzen heuchlerisch sind, legen Zorn hin; sie rufen nicht, wenn er sie gebun-

v. 11. Hiob 21, 13. v. 13. Röm. 2, 5.

den; er ermahnet sie, von ihren Sünden abzustehen, und wiederum zu ihrer Pflicht zurückzukehren. 11. Wenn sie nun aus ihrer Unterdrückung den Vortheil ziehen, daß sie dem Rathe Gottes gehorsamen, und ihm aufrichtig dienen: so werden sie wieder zu ihrer vorigen Herrlichkeit gelangen, und das Uebrige ihres Lebens in Glück und Vergnügen zubringen. 12. Wenn sie aber ungehorsam sind: so werden sie gänzlich ausgerottet werden, und in ihrer Thorheit sterben. 13. Diejenigen, die falsch von Herzen sind, häufen, durch ihre heuchlerische Gottesfurcht, nur Zorn für sich auf; und dieser überrumpelt sie so plötzlich, daß sie nicht einmal Zeit

nen, in ihrem Glücke nicht beobachtet worden waren, Cap. 33, 16, 23. Ein verstopftes Ohr kann nicht hören, wenn es nicht geöffnet wird; und das Ohr des Verstandes kann nicht eher etwas verstehen, als bis es durch Gott gereinigt ist. Anstatt Zucht übersetzen andere Unterweisung, oder Züchtigung, Mich. 6, 9. ⁹¹⁵). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 11. Wenn sie hören 11. Wenn diejenigen, welche Gott durch ihre Noth, und in derselben, also unterweist, ihn hören, und ihm, wenn sie wieder hergestellt sind, besser dienen: so werden sie ihr übriges Leben hindurch noch lange Zeit das Gute genießen, und ihre Tage in Fröhlichkeit endigen. Dieses war mit eine verdeckte Ermahnung an den Hiob, sich seine unanständigen Reden wider Gott denen zu lassen, und alsdenn erstlich ein dauerhaftes Glück zu erwarten. Hierinne war Elishu kein falscher Prophet. Denn Hiob demüthigte sich, Cap. 39, 37. 38. c. 42, 3. 6. und wurde darauf beständig glücklich, Cap. 42, 10. 11. Das Wort חָזַק bedeutet 1) etwas nach Wunsche vollenden, 1 Mos. 2, 2. 2) etwas verderben, Ps. 90, 9. 3) etwas verlangen, oder erwarten, 2 Sam. 23, 15. Hier wird es im ersten Verstande gebraucht. Lieblichkeiten bedeuten einen Ueberfluß von zeitlichem Segen und Vergnügen, Pred. 3, 13. Hierinne sollen die Frommen nicht nur Tage lang: sondern auch viele Jahre hinter einander leben. Man lese Cap. 21, 13. 15. c. 29, 2. ⁹¹⁶). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 12. Aber wenn sie 12. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 1. und ferner Cap. 33, 18. 1 Cor. 11, 30. Das Fürwort sie geht auf die Gerechten, v. 7. denen v. 13. die Heuchler entgegengesetzt werden. Denn auch die Frommen achten zuweilen nicht auf die Warnungen Gottes, und müssen deswegen einen blutigen Tod leiden. Sonst könnte man diese Worte von solchen erklären, die nur gerecht scheinen, hernach durch das Schwerdt ausgerottet, und so in die Hölle geschicket werden. Anstatt ohne Erkenntniß kann man auch übersetzen: weil sie ohne Erkenntniß sind; weil sie, wie das Vieh die Unterweisung Gottes nicht lernen wollen ⁹¹⁷). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 13. Und die mit 13. Diejenigen, die nicht aus menschlicher Schwachheit sündigen, sondern aus Bosheit und Unreinigkeit des Herzens, lassen sich nicht warnen; sie rufen auch Gott nicht um Hülfe an: sondern verharren in der Sünde, und entzünden den Zorn Gottes immer mehr und mehr wider sich, bis er sie vertilget. Anstatt und, im Anfange des Verses, übersetzen die Engländer aber. Man lese Cap. 30, 1. Andere übersetzen gleichwol, wie das 1 Ps. 119, 109. 110. überseht wird. Ob sie schon sehen, daß einige Fromme sich bekehren, wenn Gott sie züchtiget, und daß hingegen andere vertilget werden, weil sie sich nicht wieder zu Gott bekehren: so bessern sie sich doch nicht unter der schlagenden Hand Gottes. Solche gottlose und hartnäckige Heuchler reizen Gott immer mehr

(915) Und er ihr Ohr zur Zucht öfnet, sie aufmerksam und einer Unterweisung fähig auch gegen dieselbe seltsam und gekhrig macht, und spricht, daß sie umkehren von der Eitelkeit, alle Ausschweifungen und Abweichungen von seiner Vorschrift verabscheuen.

(916) Wenn sie alsdenn hören und ihm dienen oder gehorchen; so werden sie ihre Tage im guten in Glückseligkeit und Genuß des Guten zubringen oder vollenden, und ihre Jahre in Annemlichkeiten und Vergnügen.

(917) Wenn sie aber nicht hören; so werden sie durchs Gewehr hindurch gehen, vom Pfeil oder Wurfspies durchdrungen und entleibet werden, und ohne Erkenntnis dahin sterben.

den hat. 14. Ihre Seele wird in der Jugend sterben, und ihr Leben unter den Schandbuben. 15. Er wird den Elenden in seinem Elende frey machen, und in der Unterdrückung wird er es vor ihrem Ohre offenbaren. 16. Also würde er auch dich von dem Munde

v. 14. Hiob 15, 22. c. 22, 16. Ps. 55, 23.

Zeit haben, zu Gott zu rufen, wenn seine Strafen über sie kommen. 14. Sie sterben vor der Zeit, in ihren besten Jahren; sie vergehen, wie die unreinen Sodomiter, durch ein plötzliches und unerwartetes Verderben; 15. Da hingegen Gott den Elenden, der demüthig ist, aus dem Leiden erlöset, und die Unterdrückung zu einem Mittel brauchet, ihm guten Rath zu ertheilen. 16. Eben so würde er dich, wenn du dich seiner Züchtigung demüthiglich unterworfen hättest, aus der Noth und dem Elende befreyet haben, worinne du dich iso befindest; er würde dir nicht

mehr wider sich. Man lese Cap. 34. 8. 2 Chron. 28, 13. 22. Röm. 2, 5. Vielleicht wollte Elishu dem Hiob hiermit ratthen, sich selbst zu untersuchen, ob er ein Heuchler wäre, oder nicht. Denn Hiob hatte zwar in seiner Noth zu Gott gerufen: aber ihn nicht demüthiglich um Erlösung gebethen. Der Verstand kann auch seyn: sie werden plötzlich vertilget, und haben nicht einmal Zeit um Erlösung zu bitten. Zugleich will Elishu den Hiob hierdurch ermahnen, sich nicht den Heuchlern gleich zu stellen; wo er nicht gar zu verstehen geben will, daß Hiob in der That ein Heuchler, ja noch schlimmer, sey: denn auch gottlose Heuchler suchen Gott zur Zeit der Noth, Hof. 5, 15. und Hiob hatte solches nicht gethan ⁹¹⁸. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 14. Ihre Seele wird ic. Die Gottlosen werden frühzeitig, und eines schrecklichen Todes sterben: die Frommen aber errettet werden. Das Wort Schandbuben kann man auch durch Unreine, oder Zurer, oder Sodomiter, übersetzen. Das Wort עוֹרְפָאֵי ziele aber doch, wenn man auch schon die letzte Bedeutung annimmt, nicht sowol auf Sodom, als vielmehr auf die Lebensart der dasigen Einwohner. Diese waren hurtig zu Ausübung aller Unreinigkeit, ohne Ansehen des Geschlechtes. Eine solche Bedeutung hat das hier befindliche Wort auch 5 Mos. 23, 17. ⁹¹⁹. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 15. Er wird den ic. Er geht auf Gott dessen v. 11. gedacht worden ist. Von dem Elenden lese man Cap. 29, 12. Anstatt Elend übersetzen andere Armuth. Das Wort עֲנָוָה bedeutet nicht nur,

wie hier, und Ps. 6, 5. 1) freymachen und aus einer Gefahr erretten; sondern auch: 2) ausziehen, 3. E. Schuhe, 5 Mos. 25, 9. 3) aussuchen, ausheben, 3. E. Soldaten, 4 Mos. 31, 3. 4) mäffen, wie auf einer auserlesenen Weide geschieht, Jes. 58, 11. Die Unterdrückung kann man hier auch als ein Mittel zu dem folgenden ansehen; und anstatt in kann daher durch übersetet werden. Hören bedeutet oftmals gehorsamen; und so können hier die letzten Worte erklärt werden: er wird sie zum Gehorsame bringen. Hierdurch scheint zugleich mit angedeutet zu werden, daß Gott nicht alle Elende frey machen werde: sondern nur diejenigen, deren Ohren er zu Annahme seines Rathes geöffnet hat ⁹²⁰. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 16. Also würde er ic. Wenn nun du, o Hiob, deine Unterdrückung recht angewendet hättest: so würde Gott dich erlöset und gesegnet haben. Dieses wird durch zwey Gleichnisse erläutert. Das eine ist von einem Manne hergenommen, der auf einem geräumen Plage wohnet, wo er Freyheit genug hat: das andere aber von jemanden, der eine mit herrlichen Speisen überflüssig besetzte Tafel hält. Freyheit und Reichthum würden den Hiob begleitet haben, wenn er sich in seinem Unglücke kläglich aufgeführt hätte. Einige verstehen diesen Vers von dem vorigen Verfahren Gottes mit dem Hiob, und übersetzen ihn folgendergestalt: so hat er dich abgelenket ic. und dasjenige, was auf deiner Tafel war, war voll Fettigkeit. Du, o Hiob, hast dasjenige, was ich sage, in deinem Glücke erfahren. Man findet aber nicht,

(918) Aber die von heuchlerischen Herzen und eitelm ungöttlichen Gemüte sind, häufen ihren Zorn durch eigene Erbitterung und steigende Widersetzlichkeit sowol als Reizung des gerechten Unwillens Gottes und Vermehrung ihrer Strafe; sie schreien nicht, stehen und bitten nicht um Gnade und Errettung, wenn er sie bindet, oder wenn sie ergriffen, in Verhaft genommen und zur Strafe gezogen, ja mit Elend und Schmerz umgeben werden.

(919) Ihre Seele wird in der Jugend oder auch mit gänzlicher Verstoffung und Verwerfung, schnell und gewalthätiger Weise umkommen und untergehen, und ihr Leben mit den Unheiligen oder Verfluchten.

(920) Er wird aber den Elenden in seinem Elende mitten in der Noth und unter dem Gefühl derselben erretten, und im Druck ja vermittelst der Empfindung ihrer Unterdrückung und Drängstigung ihr Ohr öffnen. Ps. 119, 71.

Munde der Angst in den weiten Raum abgelenket haben, unter welchem keine Beklemmung gewesen seyn würde; und das Gericht deiner Tafel würde voll Fett gewesen seyn. 17. Aber du hast das Gericht des Gottlosen erfüllet; das Gericht, und das Recht halten dich fest. 18. Weil Grimm ist: so hüte dich, daß er dich nicht vielleicht mit einem

v. 16. Ps. 23, 5.

Schlage

nicht nur Raum und Freyheit gegeben: sondern dich auch weit von aller Gefahr entfernt haben; dein Theil würde Friede und Ueberfluß gewesen seyn. 17. Aber du hast die Sache der Gottlosen vertheidiget; und so, wie die Sache eines Menschen ist, so wird das Gericht Gottes über ihm seyn. 18. Weil nun Gott auf dich erzürnet ist: so hüte dich, daß du ihn nicht reizest.

nicht, daß Hiob sonst jemals in Armuth oder Noth gewesen sey. Also ist die vorige Auslegung besser. Das Wort רָחַם bedeutet auch 2 Chron. 18, 31. ablenken. Eigentlich aber bedeutet es locken, verleiten, überreden. Diese Bedeutung schicket sich vielleicht eben so gut, oder noch besser, hieher. Der Verstand ist überhaupt: Gott würde dich erlöset haben v. 10. 11. Anstatt, aus dem Munde der Angst, übersetzen andere: aus dem Rachen der Unruhe. Das Gleichniß ist entweder von einem wilden Thiere hergenommen, welches ein Lamm im Rachen hat; oder von einer Grube, die sich gleichsam aufthut, um jemanden zu verschlingen. Ein weiter Raum bedeutet hier Ruhe und Freyheit. Anstatt unter welchem, übersetzt man besser, wo. Das Gericht deiner Tafel bedeutet die mit Speise angefüllten Schüsseln. Andere übersetzen dafür: die Ruhe deiner Tafel. Man lese Ps. 23, 5. Das Wort רָחַם bedeutet 1) Die Tafel selbst, wie hier, und 2 Mos. 23, 5. 2) eine mit Speise besetzte Tafel, Ps. 78, 9. 3) einen Altar, Ezech. 41, 22. Fett bedeutet überhaupt gute Speise, und die vortrefflichsten Leckerbissen ²²¹). Gefells. der Gottesgel. Polus.

V. 17. Aber du hast ic. Du, o Hiob, hast, anstatt dich vor Gott zu demüthigen, einen ganz andern Weg ergriffen. Aus deinen Reden erblicket nur allzu deutlich, wie schuldig du seyst, und wie sehr du das Gericht verdienst habest, welches Gott über große Uebertreter kommen zu lassen gewohnt ist. Deswegen bleibt auch solches Gericht noch immer unveränderlich über dir, wie du selbst sehen kannst. Anstatt das Gericht, kann man eigentlicher übersetzen: die Sache des Gottlosen, oder das Urtheil über denselben. Du hast dich, o Hiob, als einen Gottlosen aufgeführt, in dem du Gott beschuldigst, er handele ungerecht,

weil er dich so schwer ängstige. So hast du die Gottlosen in ihrem stolzen Bezeigen wider Gott gestärket. Man lese Cap. 34, 8. Einige verstehen dieses so, Hiob habe in seinem Glücke entweder selbst übel gelebet, oder, als Richter, die Gottlosen begünstiget. Allein Elihu beschuldigt den Hiob allemal nur, daß er sich unter der schlagenden Hand Gottes nicht gut aufgeführt habe. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: darum werden das Urtheil, und das Gericht, (oder das gerechte Urtheil, nämlich über die Gottlosen), dich fest halten. Darum hat Gott gerechte Ursache, das Urtheil zu fällen, daß er ferner im Zorne wider dich fortfahren wolle; und sein Urtheil hält dich so fest, daß du aus deinem Elende nicht kommen kannst. Die hier befindlichen beyden Worte werden auch Ps. 9, 4. zusammengefüget. Einige verstehen durch Recht die unparteyische Untersuchung der Sache, und durch Gericht die Fällung eines gerechten Urtheils. Andere übersetzen: das Gericht, und das Recht, würden dich unterstützen. Allein dieses stimmt nicht so gut mit dem Zusammenhange überein. Das Wort רָחַם , fest halten, wird Am. 1, 5. 8. durch halten übersetzt. Zuweilen bedeutet zwar unterstützen, wie Ps. 63, 9. allein die erste Bedeutung schicket sich am besten hieher ²²²). Gefells. der Gottesgel. Polus.

V. 18. Weil Grimm ist ic. Aus der Fortdauer deiner Plagen, o Hiob, spühre ich, daß Gott zornig auf dich ist. Hüte dich daher, daß du ihn nicht ferner durch deine Hartnäckigkeit beleidigest, damit er dich nicht gar vertilge. Sey versichert, daß er, wenn du auch noch so viel aufbringen könntest, doch nichts zu einem Lösegelde für dein Leben annehmen würde. Weil Grimm ist, bedeutet also: weil die schwere Hand Gottes über dir ist, und man daraus sieht, daß

er

(221) Und auch dich hat er gereizet, oder würde er gebracht haben und wird er noch bringen, aus dem Munde der Angst mitten aus der Beklemmung, zur Weite, auf weiten Raum, unter welchem keine Beklemmung ist, zur völligen Ruhe und Sicherheit; und oder daß, die Tracht deines Tisches das Austragen und der Ueberrest desselben vol Fettigkeit sey.

(222) Aber du hast den Streit eines Gottlosen erfüllet, den Rechtshandel eines Gottlosen geführt dich zu vertheidigen gesucht und gegen Gott in einen Streit eingelassen als ein Gottloser immer thun kan; daher der Streit oder die Sache und das Gericht oder Urteil und Schicksal eines Gottlosen dich ergreifen und festhalten werden.

Schlage hinwegstoße, so, daß dich ein großes Lösegeld davon nicht abbringen würde. 19. Sollte er deinen Reichthum achten, daß du nicht in Beklemmung seyn solltest; oder einige Verstärkungen der Kraft? 20. Verlange nicht nach der Nacht, wenn die

v. 18. Ps. 49, 7. v. 20. Hiob 7, 4. c. 34, 20.

reizest, dich so schwer zu strafen, daß hernach auf keinerley Art einige Erlösung für dich zu hoffen sey. 19. Glaubest du, daß er im geringsten auf deine Reichthümer achten werde? Nein, ganz und gar nicht; und hättest du auch alle die Schätze, und alle die Macht, welche alle irdische Mächte zusammen bringen können. 20. Bilde dir nicht ein, als ob solches alles dir einigen Nutzen schaffen würde; schmeichle dir auch nicht mit einer eiteln Hoffnung, indem du auf deinem Bette liegest, und die ganze Nacht nachdenkest, da Gott zuweilen ganze

Böl-

er sehr ergrimmet über dich seyn müsse. Die Worte, hüte dich, stehen nicht in der Grundsprache: müssen aber eingeschaltet werden, um den Verstand auszufüllen, wie 1 Mos. 3, 22. c. 11, 4. c. 42, 4. Jes. 36, 18. Man findet etwas ähnliches Matth. 25, 9. Apg. 5, 39. Von dem Worte wegstoßen lese man die Erklärung über v. 16. wo es durch ablenken übersetzt worden ist. Anstatt so, daß: würde übersetzen die Engelländer alsdenn würde. Eben diese Bedeutung hat das 1 Cap. 25, 1. Wenn du Gott einmal so gereizet hast, daß er beschließt, dich zu vertilgen: so wird es vergebens seyn, an ein Lösegeld zu denken, und, wenn du auch die ganze Welt hättest, und daran wenden könntest, Ps. 49, 8. 9. 10. ⁹²³). Ges. d. Gottesg. Polus.

B. 19. Sollte er deinen 20. Wenn du auch wiederum so viel Reichthum zusammen bringen könntest, als du zuvor besessen hast: wenn du auch ein ganzes Heer von Helden hättest, die dir beystünden: würdest du Gott damit zwingen können, dich vom Verderben zu befreien? Gewiß nicht. Reichthum kann dich nicht befreien, Spr. 10, 2. c. 11, 4. Einige übersetzen: würde er auf dein Geschrey achten? wie das hebräische Wort Cap. 30, 24. gebraucht wird. Die übrigen Worte lauten im Englischen folgendergestalt: nein, kein Gold, noch einige Kräfte der Stärke. Die Worte: nein, kein Gold, schicken sich gut zu den vorhergehenden. Andere übersetzen dafür: nein keine Vertheidigung. Dieses schickt sich gut zu dem Folgenden. Man lese Cap. 22, 24. 25. Andere übersetzen: nein, nicht in Unterdrückung ⁹²⁴). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 20. Verlange nicht nach der 20. Du kannst

nicht einmal in der finsternen Nacht sicher seyn, und kein Schlupfwinkel kann dich vor seiner schlagenden Hand verbergen, Ps. 139, 12. So hat Gott ganze Völker in der Nacht vertilget; wie die Aegypter im rothen Meere, und das Heer Sanheribs. Man lese Cap. 27, 20. c. 34, 20. Einige verstehen die ersten Worte dieses Verses von dem Verlangen Hiobs nach der Ruhe, wie Cap. 7, 13. andere von dem Verlangen nach dem Tode, wie Cap. 7, 15. Joh 9, 4. Diese letzte Erklärung scheint sich gut zu v. 18. zu schicken, wo Elihu zu dem Hiob spricht: hüte dich, daß er dich nicht vielleicht mit einem Schlage wegstoße; als ob Elihu sagen wollte: wünsche nicht so sehr nach dem Tode, damit Gott dich nicht in seinem Zorne tödte. Anstatt als, welches im Hebräischen nicht steht, schalten andere ein: wodurch. Der Ausdruck aufgehoben werden, kommt auch Cap. 5, 26. c. 18, 16. Ps. 102, 25. vor. Er ist entweder von einer Kerze hergenommen, bey welcher, ehe sie ausgeht, ein Flämmchen sich in die Höhe zieht, worauf alles verlöschet; oder von der Gewohnheit der Mähter, welche das Korn erstlich in die Hand nehmen, es hernach abschneiden, und alsdenn auf die Erde hinlegen. So würde ein Wort hier eingeschaltet werden müssen, wie Ps. 68, 19. du hast Gaben genommen, unter die Menschen; das ist, um sie unter die Menschen auszutheilen; wie der Apostel es Eph. 4, 8. erklärt. So auch hier: sie werden aufgehoben, damit sie um so viel tiefer fallen, Ps. 102, 10. Ueberhaupt bedeutet der Ausdruck, aufgehoben werden, so viel, als vergehen, oder sterben ⁹²⁵). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 21.

(923) Denn es ist ein Jörn zu befürchten, daher hüte dich, daß er dich nicht gänzlich weggraffe oder vertilge und zernichte, mit einem einigen Streich und Schlage entrücke, und die Menge des Lösegeldes dich nicht errette, ohne daß dich irgend etwas befreien und erlösen könne, wenn du auch noch so viel zur Vergütung und Vertheidigung desselben thun woltest und könntest.

(924) Sol deine Freigebigkeit auftreten, dein Reichthum in Schlachtordnung gestellt oder aufgeführt und erwogen werden, daß du nicht in der Angst und im Gedränge seyest; und alle Kräfte der Tapferkeit oder Tugend? Schätze und Gewalt werden vergeblich seyn, weder äußeres noch inneres Vermögen wird dich schützen können.

(925) Sehne dich nicht nach der Macht, da die Völker unter sich sollen hingeraffet werden; wünsche dir nicht aus Verzweiflung den Tod, der jederman hinwegraffet, und an seinen Ort bringet, der dir nicht helfen oder Ruhe und Schutz verschaffen wird.

Völker von ihrem Orte aufgehoben werden. 21. Hüte dich und wende dich nicht zur Ungerechtigkeit; indem du sie in diesem erwählet hast, wegen des Elends. 22. Siehe, Gott erhöhet durch seine Kraft; wer ist ein Lehrer, wie er? 23. Wer hat ihn über seinen Weg gesetzt? Oder wer hat gesagt: du hast unrecht gethan.

v. 22. Ps. 119, 12. 26. 27. Jes. 40, 13. Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16 v. 23. Hiob 34, 13. 24. Ges. 5 Mos. 32, 4. 2 Chron. 19, 7. Hiob 8, 3. c. 34, 10. Röm. 9, 14.

Völker plötzlich vertilget. 21. Laß vielmehr deine Noth dich Behutsamkeit lehren, und dich abschrecken, daß du die beleidigte Gerechtigkeit nicht ferner reizest. Denn du hast dieses schon mehr, als zu viel, gethan, indem du vielmehr die göttliche Fürscheidung anklagen, als dich ihrer Züchtigung geduldig unterwerfen wolltest. 22. Erwäge die Größe der Macht Gottes, welcher die Menschen sowol erhebt, als erniedriget. Welcher Herr ist so unumschränkt wie er? Oder wer wird ihn lehren, seine Herrschaft zu regieren? 23. Was für ein Aufseher ist über ihm, der seine Thaten untersuchen und anmerken sollte? Oder wer kann so vermessen seyn, und sagen,

B. 21. Hüte dich, und w. Hier fängt sich die zweyte Ermahnung des Elihu an, daß nämlich Hiob doch besorgt seyn möchte, in seinem Elende nichts ungerechtes von Gott zu reden. Die hieher gehörigen Gründe folgen v. 22. 23. Durch Ungerechtigkeit versteht also Elihu die ungebührlichen Neden Hiobs von dem Verfahren Gottes mit ihm. Man kann auch übersetzen: siehe nicht auf die Ungerechtigkeit; nämlich so, daß du sie billigst, und liebtest, wie das Wort sehen Spr. 23, 31. gebraucht wird. Der übrige Theil dieses Verses lautet im Englischen folgendergestalt: denn du hast lieber diese erwählet, als die Unterdrückung. Du wolltest lieber mit Gott streiten, und seine Gerichte tadeln, als dich demselben, im Glauben, gehorfamlich unterwerfen, und ihn bitten, daß er dich zu seiner Zeit, und nach seinem Willen, erretten wolle. Man lese die Erklärung über Cap. 34, 33. Einige übersetzen: um dieser Ursache willen hast du lieber alles andre erwählet, als die Unterdrückung. Weil dein Herz einen Widerwillen gegen das Verfahren Gottes mit dir hat: so hast du lieber alles Böse von ihm sagen, als eine rechtmäßige Unterdrückung von ihm erdulden wollen ⁹²⁶). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 22. Siehe, Gott erhöhet w. Betrachte Gott nur recht: so wirst du sehen, daß, ob schon viele in der Welt Denkmale ihrer Macht und Weisheit aufrichten, doch niemand hierinne Gott gleich kömmt. Er erhöhet, entweder sich selbst, indem er seinen Sitz im Himmel nimmt, wie auch durch seine großen Werke auf der Erde; oder die Unterdrückten, indem er sie

errettet; oder die Armen, indem er sie hervorzieht und befördert, Ps. 9, 14. 18, 49. Man kann auch übersetzen: Gott ist hoch, oder erhaben, durch seine Kraft Gott ist allmächtig: daher kann er dich um so viel härter strafen, wenn du ihm ferner auf eine hartnäckige Weise widerstehst; oder er kann dich erlösen, wenn du dich wieder zu ihm bekehrst. Und wer ist auch ein Lehrer, wie er? Niemand kann so gut, oder auf eine so außerordentliche Weise, unterrichten. Er kann dich durch schwere Plagen Weisheit lehren. Also mußt du sein Verfahren mit dir nicht übel nehmen: sondern vielmehr daraus Gehorsam lernen. Man lese Jes. 40, 13. Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 18. Einige wollen die letzten Worte so übersetzen: was für ein Herr ist ihm gleich? Diese Uebersetzung würde mit dem vorigen Theile des Verses übereinstimmen. Allein die erstere ist natürlicher, und wird durch v. 23. bestätigt ⁹²⁷). Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 23. Wer hat ihn w. Wer hat Gott gezeigt, wie er die Welt regieren solle? Niemand vermag so viel über ihn, daß er ihm vorschreiben könnte: Ob er auch schon vollkommen frey ist: so hat doch niemand ihn jemals eines ungerechten Verfahrens beschuldigen können. Du handelst daher, o Hiob, sehr unbedachtsam und vermessen, indem du über sein Verfahren gegen dich klagest, als ob du ihn eine bessere Regierung lehren könntest; oder als ob du ihn auf falschen Wegen ertappet, und daher einen großen Vortheil über ihn davon getragen hättest. Man lese Cap. 8, 3. c. 34, 10. 5 Mos. 32, 4. 2 Chron. 19, 7. Röm. 9, 34. Die

(926) Hüte dich, daß du nicht sehnest nach der Bosheit, dein Gemüt zu derselben neigest denn dahin hast du dich zu wenden erwählet vor der Trübsal anstatt derselben und um von derselben befreiet zu werden; hüte dich vor einer so übeln Wahl. Gottseligkeit ist weder besser als Elend noch auch ein sicheres Mittel demselben zu entkommen.

(927) Siehe Gott erhöhet durch seine Kraft; und wer ist ein Lehrer oder Bestrafer als er? Er erhöhet und erniedriget ohne Widerstand und Ueberlegenheit zu befürchten.

24. Gedenke, daß du sein Werk groß machest, welches die Leute anschauen. 25. Alle Menschen sehen es an; der Mensch schauet es von ferne. 26. Siehe, Gott ist groß,

gen, dieses oder jenes sey nicht wohl gethan? 24. Siehe zu, daß du aufhörst, solcher-
gestalt auf seine Fürsorgung zu sticheln, und bedenke, daß es dir gebühret, dieselbe zu erheben
und groß zu machen; wie auch den wunderbaren Bau der Welt, den die Menschen mit Ver-
wunderung und Lob anschauen. 25. Alle Menschen sehen solches mit Erstaunen an; nie-
mand, auch in den abgelegtesten Gegenden der Erde, ist so dumm, daß er, wenn er seine Augen
öffnet, nicht die Majestät Gottes bemerken sollte. 26. Sie müssen erkennen, daß er groß
an

Die Engelländer übersetzen die ersten Worte: wer hat ihm seinen Weg anbefohlen ⁹²⁸. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 24. Gedenke, daß du ic. Hier fängt sich die dritte Ermahnung des Elihu an, daß nämlich Hiob vielmehr Gott die Ehre geben, als sich auf seine Unschuld stützen solle. Der Grund dieser Ermahnung steht in dem folgenden Verse. Elihu will sagen: du mußt, o Hiob, Gott wegen deiner Noth preisen, welche von andern als etwas wunderbares angesehen wird. Einige erklären dieses von dem Werke der Schöpfung; und es stimmt solches auch nicht übel mit dem Folgenden überein. Gedenken bedeutet hier, sich erinnern, und ernstlich erwägen, damit man es hernach nicht vergesse, oder einen Fehler begehe. ⁹²⁹ wird hier durch daß übersetzt, wie v. 10. und Cap. 3, 12. Anstatt sein Werk könnte man auch seine Werke übersetzen: denn die einzelne Zahl steht auch sonst anstatt der mehreren. Anschauen bedeutet hier, mit Verwunderung und Erstaunen betrachten. Der Verstand ist: andere erkühnen sich nicht, Gott deswegen zu tadeln, daß er dich so schwer züchtiget; und gleichwol thust du es. Einige verstehen dieses von den Werken Gottes in der Luft, den Dünsten ic. Von einigen werden diese Worte so übersetzt: wovon die Leute singen ⁹²⁹. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 25. Alle Menschen sehen ic. Alle Menschen bemerken, daß die Hand Gottes ganz besonders auf dir ist; ob sie schon nicht im Stande sind, die Ursache davon so genau zu entdecken. Du aber willst solches nicht merken. Dieses scheint der Verstand der gegenwärtigen Worte zu seyn. Ande-

re erklären sie von den Lichterscheinungen welche von allen Menschen angesehen werden, ob sie schon nicht die verborgene Art wissen, wie Gott sie in der Luft bildet. Unter allen Menschen werden alle Verständige verstanden: denn die Thoren achten nicht auf die Werke Gottes, Ps. 92, 7. 8. Die letzten Worte werden von den Engelländern also übersetzt: der Mensch kann es von ferne anschauen. Unter es wird das vorgemeldete Werk Gottes verstanden. Die Menschen können dieses nur auf eine mangelhafte Weise sehen: aber nicht vollkommen, sondern nur so undeutlich, wie man entfernte Dinge sehen kann. Andere wollen diese Worte lieber so erklären: die Werke Gottes sind so groß und sichtbar, daß man sie auch in einer weiten Entfernung sehen kann, da man hingegen kleine Dinge nur in der Nähe sieht ⁹³⁰. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 26. Siehe, Gott ist ic. Hier fängt Elihu an, die Regierung Gottes über die Welt in Ansehung der natürlichen Dinge zu zeigen; und damit geht er fort bis Cap. 37, 22. Erstlich gedenket er hier der Größe und Ewigkeit Gottes; und hernach beweiset er sie durch die Lusterscheinungen und Jahreszeiten. Da wir nur einen Theil von den Werken Gottes kennen, v. 25. so können wir vielweniger ihn selbst vollkommen begreifen. Kein menschlicher Verstand kann seine Größe erreichen, und kein Rechenmeister kann seine Jahre zählen. Daher, o Hiob, tadele die Werke Gottes nicht, da du ihn nicht vollkommen kennest. Der letztere Theil des Verses enthält eine Vorstellung von der Ewigkeit Gottes nach der Weise der Menschen: denn er ist gewesen, ehe noch Jahre waren.

(928) Wer hat ihm seinen Weg befohlen oder vorgeschrieben, wie er sich verhalten solle; und wer hat gesaget, sich jemals unterstanden zu sagen und mit dem geringsten Schein des Rechts zu behaupten, du hast Unrecht gethan?

(929) Gedenke das du sein Werk erhöhst, sey darauf bedacht, deiner Pflicht eingedenk, sein Verhalten, das zusammenhängende Werk seiner Schöpfung, Erhaltung und Regierung aller Dinge demüthig zu verehren und zu erheben, das die Menschen jederzeit besungen und bewundert, oder als einen Gegenstand ihrer Lobgesänge angesehen und gebrauchet haben.

(930) Alle Menschen sehen darauf, beherzigen es mit reizendem Vergnügen; der arme sterbliche Mensch sieht es aus der ferne, aller Entfernung und Unfähigkeit ohnerachtet, ja mit einem lebhaftesten Gefühl derselben.

groß, und wir begreifen es nicht; es ist auch keine Untersuchung von der Anzahl seiner Jahre. 27. Denn er zieht die Tropfen der Wasser herauf, die den Regen nach seinem Dampfe ausgießen. 28. Welchen die Wolken ausgießen, und überflüssig über den

v. 25. Ps. 90, 2. 92, 9. 93, 2. 102, 13. 25. 28. Jes. 63, 16. Hagl. 5, 19.

an Weisheit und Macht ist, und von unserm geringen Verstande nicht gefasset werden kann, als welcher sogleich in Verwirrung geräth, wenn er sich in die Untersuchung seines ewigen Wesens einläßt. 27. Denn er ist es, der die Wolken bildet, und ihr Wasser nicht auf einmal niederstürzen läßt: sondern der Erde die von ihr hinaufgezogenen Dünste, auf eine liebliche Art, in Tropfen wiedergiebt. 28. Denn er hat die Wolken zu feuchten Körpern gemacht, welche den Regen an so vielen Orten niederfallen lassen, daß viele Menschen dieses

waren. Derjenige müßte gewiß schon sehr alt seyn, der so viele Jahre gelebet hätte, daß der geschickteste Rechenmeister in der Welt dieselben nicht zählen oder aussprechen könnte. Die Dauer Gottes übertrifft aber alle Meß- und Rechenkunst, Ps. 102, 25. 28. ⁹³¹ Gesells. der Gottesgel. Polus.

3. 27. Denn er zieht 2c. Von hier an beschreibt nun Elishu die Lusterscheinungen, als Regen, Donner, Schnee 2c. Die Gedanken hievon sind dergestalt unter und durch einander gewebet, daß man nicht wohl eine Eintheilung davon machen kann. Da nun schon solche Lusterscheinungen so wunderbar und, in Ansehung ihrer Ursachen, gemeinen Menschen so unbegreiflich sind: wie viel tiefer und unerforschlicher müssen nicht die verborgenen Rathschläge und Gerichte Gottes seyn? Wie thöricht und vermessen handeln nicht folglich diejenigen, welche darüber urtheilen, oder sie tabeln wollen! Die ersten Worte dieses Verses lauten im Englischen folgendergestalt: denn er macht die kleinen Wassertropfen: Er läßt sie nicht wie eine Fluth auf einmal herabstürzen, indem sie sonst leichtlich die Erde überschwemmen könnten: sondern er vertheilet sie gleichsam in die Wolken, und macht sie klein. Einige übersetzen: er nimmt die Regentropfen hinweg; er verursacht, daß es eine Zeitlang nicht regnet; hernach giebt er wieder Regen, wenn es ihm gefällt. Die folgenden Worte des Verses scheinen diese Bedeutung zu unterstützen. Nach der obenstehenden holländischen Uebersetzung ist der Verstand: er zieht die Dünste aus der Erde durch die Sonnenhitze in die Höhe; sie werden daselbst zu Wolken, und fallen hernach in einem Regen wiederum herunter. Die erste Erklärung ist die gemeinste. Gott richtet, durch sei-

ne weise Fürscheidung, alles so ein, daß das Wasser weder auf einmal in Fluthen herab stürzet, noch auch beständig und ohne Unterlaß herab regnet. Das letztere Fürwort, die, kann entweder auf die gleich zuvor gemeldeten Wasser gezogen werden, oder auf die Wolken, v. 28. Man kann auch die Worte: die den Regen ausgießen, unpersönlicher Weise erklären: der Regen wird ausgegossen. Anstatt ausgießen kann man auch schmelzen, oder auflösen, übersetzen. Das hieher gehörige hebräische Wort ist aus der Bergwerkskunst hergenommen, und wird von denjenigen gebraucht, welche Metalle schmelzen. Nach seinem Dampfe bedeutet, nach der Menge der Dünste, die durch die Sonnenhitze aus der Erde, oder dem Meere, in die Höhe gezogen worden sind. Man kann auch übersetzen: in seinem Dampfe. So würde damit auf dasjenige große Werk Gottes gezielet werden, da der Regen erstlich aus Dünsten entsteht, hernach wieder in Dünste aufgelöst wird 2c. ⁹³² Ges. der Gottesg. Polus.

3. 28. Welchen die Wolken 2c. Welchen bezieht sich auf den Regen. Dafür übersetzen andere: woher, nämlich aus welchen Dünsten. Anstatt ausgießen übersetzen die Engländer, tröpfeln lassen. Von den Wolken lese man Cap. 9, 8. c. 11, 8. Herabtröpfeln bedeutet einerley mit dem vorigen Ausdrucke, ausgießen. Anstatt, überflüssig über den Menschen, kann man auch übersetzen: über viele Menschen. Denn da es zu allen Zeiten, und in der ganzen Welt, regnet: so werden dadurch die Felder vieler Menschen befeuchtet. Ob also schon viel Wasser in den Wolken ist: so richtet Gott es doch so ein, daß es nur tropfenweise daraus herunter fällt; jedoch zugleich in solcher Menge, daß es viele Länder befeuch-

(931) Siehe Gott ist so groß, hoch und erhaben, daß wir ihn nicht verstehen und begreifen; die Zahl seiner Jahre ist so beschaffen, daß kein Forschen und Bestimmen derselben statt findet.

(932) Denn er vermindert und mäßigt die Tröpfelungen des Wassers, die den Regen ergießen nach seinem Dunst, nach Maasgebung der aufgestiegenen Dünste, aus deren Sammlung in den Wolken, derselbe herrühret und besteht.

den Menschen herabtröpfeln. 29. Kann man auch die Ausbreitungen der Wolken, und das Gefrache seiner Hütte verstehen? 30. Siehe, er breitet über ihn sein Licht aus; und die Wurzeln der See bedecket er. 31. Denn dadurch richtet er die Völker;

v. 31. Hiob 37, 13. c. 38, 23.

münderbare Werk anschauen und bewundern. 29. Kann nun jemand begreifen, wie er die Wolken ausbreitet, so, daß sie in der Luft hängen, wenn sie voll Wasser sind? Oder kann jemand das fürchterliche Geräusch erklären, welches von daher gehöret wird, und uns meldet, daß Gott diese himmlischen Gegenden bewohnt? 30. Man sehe auch, wie er die Strahlen der Sonne über die See ausbreitet, und diese überall mit Lichte bedecket; wodurch neue Dünste und Wolken, anstatt der vorigen, in die Höhe gezogen werden. 31. Er brauchet dieselben zu ganz verschiedenen Absichten, sowol, um die Menschen durch Stürme, Ungewitter und Wasserfluthen,

befeuchtet, und also einer großen Anzahl von Menschen nützet ⁹³³). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 29. Kann man auch ic. Findet sich auch jemand, welcher weiß, wie weit der Bliß sich in den Wolken ausbreitet, v. 30. oder welcher die Natur der krachenden Donnerschläge kennet, die aus den Wolken hervorkommen, worinne Gott wie in einem Gezelte verborgen sitzt, daß man ihn nicht sieht; und wo er viele wunderbare Luferscheinungen bildet? Auch der Verständigste in der Welt kann nicht sagen, wie weit die Wolken sich ausbreiten, oder auf welchen Platz der Erde es regnen werde. Andere übersetzen, nach dem Hebräischen: die Ausbreitung einer Wolke. Woher kömmt es, daß eine so kleine Wolke, die nur eine Hand breit ist, sich so geschwind über den ganzen Himmel ausbreitet? Wie werden die Wolken so bald versammelt, und so in einander gedrängt, daß sie Donner und Bliß hervorbringen? Anstatt Gefrache übersetzen andere Getöse, oder Geräusch, und verstehen es von dem Brausen des Windes in der Luft: andere aber erklären es von den Donnerschlägen, Ps. 104, 7, 18, 12. ⁹³⁴). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 30. Siehe, er breitet ic. Anstatt über ihn übersetzen die Engelländer über sie, und erklären es von der Wolke, die gleichsam der Leuchter ist, worauf Gott sein Licht stellet. Durch das Licht wird der Bliß verstanden. Dieser wird füglich das Licht Gottes genennet, weil Gott allein ihn anzünden kann.

Gott breitet den Bliß über ihn aus, das ist, über den Menschen, wie v. 28. oder vielmehr über sie, das ist, über die Wolke, v. 29. Anstatt, die Wurzeln, übersetzen die Engelländer: den Boden. Gott breitet den Bliß nicht nur, auf eine wunderbare Weise, durch die finstern Wolken aus, so, daß diese davon noch heller schimmern, als Feuer: sondern er läßt den Bliß so gar durch das Seewasser hindurch dringen, und gleichsam den Grund des Meeres, wie mit einem Kleide, bedecken. So wird von Gott selbst gesagt, daß er sich mit dem Lichte bedeckte, wie mit einem Kleide, Ps. 104, 2. ⁹³⁵). G. d. G. Polus.

B. 31. Denn dadurch richtet ic. Hier zeigt Elihu die unendliche Weisheit Gottes, welcher durch einerley Mittel seinen Freunden Gutes thun, und seinen Feinden Böses zufügen kann. Er kann Regen, Donner und Bliß nützlich, oder schädlich machen, nachdem es ihm gefällt, indem er die Feldfrüchte entweder durch eine Ueberschwemmung hinwegspület, oder sie durch einen mäßigen Regen nähret; indem er die Bäume durch den Donner zu Boden wirft, oder durch denselben nur die Luft reiniget, ohne etwas zu beschädigen. Man lese Cap. 37, 13. So richtet Gott die Völker durch solche Mittel, und durch eben dieselben giebt er ihnen überflüssige Speise. Einige schalten daher das Wörtchen und vor dem andern Theile des Verses ein: und er giebt ic. ⁹³⁶). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 32.

(933) Dadurch oder daß die Wolken sich ergießen und auf viele Menschen träufeln oder herabfallen, durch die Höhe, welche sie erreicht, und die Schwere des darin enthaltenen Wassers, welches nach den Gesetzen des Gleichgewichts flüssiger Körper von der Luft nicht länger getragen werden kan, gendriget werden tropfenweise herabzufallen.

(934) Ja verstehet jemand wol die Ausbreitungen der Wolken, die jedesmaligen Ausmessungen der Höhe und verschiedenen Bewegungen derselben; und die knallende Erschütterungen seines Gezels, die Ursachen und Wirkungen des Donners in und aus der Bedeckung des Himmels mit Wolken.

(935) Siehe er breitet über dieselbe Wolke sein Licht, erfüllt sie mit seinem Bliß, und bedeckt damit die Tiefen des Meers, so daß der Glanz und Schein desselben alles auch die tiefste See durchdringet.

(936) Denn dadurch, vermittelst dieser Eigenschaften und Wirkungen der Wolken und ihrer Entzündungen, richtet er die Völker und giebt Speise in grosser Menge, reichlich und überflüssig.

fer; er giebt Speise im Ueberflusse. 32. Mit Händen bedecket er das Licht, und verbietet demselben durch dasjenige, was dazwischen hindurch kömmt. 33. Davon verkündiget sein Geprassel, und das Vieh; auch von dem aufsteigenden Nebel.

fluchen, zu strafen; als auch, um sie, durch einen fruchtbaren Regen, mit Lebensmitteln zu versorgen. 32. Er verbirgt auch durch diese Wolken zuweilen die Sonne gänzlich vor uns, daß sie die Früchte nicht reif machen kann; zuweilen hemmet und unterbricht er ihre Strahlen nur eine zeitlang, damit sie die Früchte nicht durch eine übermäßige Hitze verbrenne. 33. Das Vieh selbst wird die Wolke, sobald sie erscheint, gewahr, und zeigt, was Gott damit vorhabe; ob sie Sturm und Ungewitter andeute, oder einen fruchtbaren Regen, und ein gelindes Gewitter.

V. 32. Mit Händen bedecket ic. Die englische Uebersetzung dieses Verses ist folgende: Mit Wolken bedecket er das Licht, und befiehlt ihm, nicht zu scheinen, durch die Wolke, die zwischen beyde kömmt. Das Wort $\eta\zeta$ bedeutet überhaupt etwas hohles und gebogenes; insbesondere aber: 1) die Hand, Cap. 16, 17. 2) ein hohles Gefäß, einen Kessel, oder eine Schüssel, Jer. 52, 18, 19. 3) den hohlen oder mittelsten Theil einer Schleuder, 1 Sam. 25, 29. 4) das hohle an den Seiten, oder Hüften, 1 Mos. 32, 25. 5) eine Wolke, die hohl ist, Cap. 26, 9. 1 Kön. 18, 44. Diese letzte Bedeutung findet auch hier statt. Denn wenn die Wolken erstlich entstehen: so erscheinen sie ganz klein, wie eine geschlossene Hand; hernach breiten sie sich aus, wie eine flache Hand. Andere erklären dieses von der Hand Gottes, nämlich folgendergestalt: Gott bedecke das Licht gleichsam mit seiner hohlen Hand, wie ein Mensch zuweilen seine Hand vor ein Licht hält. Durch das Licht versteht man die Sonne, welche Cap. 31, 26. Ps. 136, 7. das Licht genennet wird, weil sie die Quelle des Lichts ist. Andere verstehen durch das Licht den Blitz, wie v. 30. Es fällt Gott sehr leichte, den Blitz hervorzubringen; und eben so leichte fällt es ihm, denselben wieder hinwegzunehmen. Daher übersetzen einige hier: er decket das Licht über die Wolken; das ist, er breitet es über denselben aus. Diese Auslegung würde ganz gut mit dem Zusammenhange, und sonderlich mit v. 30. übereinstimmen. Anstatt der folgenden Worte, und verbietet demselben, steht im Hebräischen: und befiehlt ihm; oder: und leget ihm einen Befehl auf. Man muß aber anmerken, daß das Wort $\eta\zeta$, mit dem vorgesezten $\eta\zeta$, wie hier, gemeinlich verbieten bedeutet; oder befehlen, etwas

zu unterlassen, wie 1 Mos. 2, 16. c. 28, 6. 1 Kön. 2, 43. c. 11, 11. Der Verstand ist also: er verhindert das Licht, wie durch ein ausdrückliches Verbot, das seinige zu thun; das ist, zu scheinen. Solches geschieht, indem er die Wolke, wie einen Vorhang, zwischen die Sonne und die Erde stellet ⁹³⁷. Gefells. der Gottesgel. Polus.

V. 33. Davon verkündiget sein ic. Die englische Uebersetzung ist: das Getöse, oder Geprassel, davon zeuget von demselben; das Vieh auch von dem Nebel. Davon geht auf die dicke finstere Wolke, deren v. 32. gedacht worden ist. Oder man übersetze: sein Getöse; das ist, das Getöse Gottes; nämlich der Donner, der oftmals die Stimme Gottes genennet wird, wie Ps. 29, 4, 5. Solches Getöse ist das Zeichen eines Regens und Ungewitters, und warnet die lebendigen Geschöpfe davor, damit sie sich verbergen. Von demselben bezieht sich auf den Regen, wovon hier, und in dem Vorhergehenden, geredet wird. Der Donner verkündiget einen nahen Regen. Auch Ochsen, Schafe und Schweine bemerken denselben. Diese Thiere haben einen viel schärfern Geruch, als die Menschen, und können daher die aufsteigenden Dünste viel eher spüren, als Menschen dieselben fühlen, oder sehen. Solchergestalt kann auch das Vieh, durch seine Bewegungen, den Menschen einen Regen verkündigen, Cap. 1, 3. Einige übersetzen diesen Vers folgendergestalt: er eröffnet ihm seinen Willen, um auf das Vieh, oder auf eine gewisse Pflanze, zu fallen, die aufsteigt. Gott lenket das Ungewitter zur Verteilung des Viehes, oder des Getreides, und der Bäume, nach seinem Wohlgefallen, wie 2 Mos. 9, 25. ⁹³⁸. Gefells. der Gottesgel. Polus.

(937) Auf beiden Seiten bedecket er alles mit Licht, und befielet demselben gegen allen Widerstand, giebet seinem Blitz Gewalt und Stärke oder Botmacht alles, was ihm aufstößet, zu zerschmettern, oder er verordnet dagegen Fürbitte, verbietet demselben seine Kraft zu gebrauchen bey einem jeden, der ihm mit Gebet begegnet, Jes. 53, 12; 59, 16; Jer. 15, 11.

(938) Es verkündiget davon sein Klang, und das Eigentum des Jorns oder Eisens wider die Erhebung, den Stolz und die Bosheit; der fürchterliche Schall des Donners, der auf den Blitz folget, zeigt seine Absicht an, daß sich aller Stolz und Uebermut fürchte vor seinem Zorn und den Wirkungen desselben.